

Gletschergarten: Ausbau definitiv

Museum Der Stiftungsrat des Gletschergartens hat die Baufreigabe für das Ausbauprojekt «Fels» beschlossen. Von den nötigen 20 Millionen Franken sind inzwischen rund 17,5 Millionen Franken gesichert, wie die Stiftung mitteilt. Grosse Beiträge erhielt sie von der Albert Koechlin Stiftung (6 Millionen Franken), dem Ehepaar Martin und Marianne Haefner-Jeltsch aus Horw sowie der Stadt und dem Kanton Luzern (jeweils 3 Millionen Franken). Nun beginnt die Ausführungsplanung.

Die Bauarbeiten sollen 2018 starten und bis 2020 abgeschlossen sein. Während dieser Zeit bleibt das Museum immer geöffnet. Entstehen soll ein neuer Erlebnisweg im Felsinnern. Zudem gibt die Stiftung bekannt, dass **Madlena Cavelti Hammer** nach 13 Jahren als Präsidentin zurücktritt. Auf sie folgt die Luzernerin **Corinne Fischer**. (std.)

«Niederdorfoper» startet wieder

Meggen Das Zürich der 50er-Jahre lebt in Meggen nochmals auf. Heute findet im Gemeindesaal die Premiere der «Kleinen Niederdorfoper» der Theatergesellschaft Meggen statt. Diese hat das Stück bereits letztes Jahr aufgeführt und aufgrund vieler positiver Reaktionen beschlossen, die «Kleine Niederdorfoper» 2016 wieder aufzunehmen.

Unter der Leitung von Markus Bürgler hat die Theatergesellschaft ein authentisches Bild des Zürcher Milieuviertels der 50er-Jahre geschaffen. Es ist ein Umfeld, in dem Pornoheftchen unter dem Ladentisch den Besitzer wechseln, viel Alkohol fliesst und leichte Mädchen unterwegs sind. Der einsame Bauer Heiri, gespielt von Christian Gurtner, verkauft sein Kalb. Danach, in seinen feinsten Zwirn gewandert, sucht er mit dem eben verdienten Geld sein Glück im Zürcher Rotlichtviertel. Die musikalischen Arrangements kommen von Lorenz Ganz und Beat Wurmet. (std.)

Hinweis

Aufführungen am 22., 23., 28., 29. Oktober und 4., 5., 11., 12., 18. sowie 19. November. Start ist jeweils um 20 Uhr, ausser am 23. Oktober. Dann beginnt die Vorstellung um 15 Uhr. Vorverkauf unter der Nummer 041 377 14 86 (Montag und Mittwoch 17 bis 18 Uhr) oder www.tgm.ch

Er plant eine Parkplatz-Revolution

Stadt Luzern Oliver Stahel arbeitet an der Technologie für eine «intelligente Stadt». Diese soll die Parkplatzzuche künftig überflüssig machen.

Christian Glaus

christian.glaus@luzernerzeitung.ch

Sie vereinfachen das Leben der Autofahrer: die Anzeigetafeln des Luzerner Parkleitsystems. Schon am Stadtrand ist ersichtlich, in welchem Parkhaus noch Plätze frei sind. Doch die heutigen technischen Möglichkeiten würden eigentlich eine weit raffiniertere Parkplatzzuche erlauben. Jedes neuere Auto ist mit modernster Elektronik ausgestattet – und fast jeder Autofahrer mit einem Smartphone. Die Möglichkeiten, die sich dadurch ergeben, werden aber bisher nicht genutzt. Hinzu kommt, dass das Parkleitsystem fast nur Plätze in den Parkhäusern umfasst, nicht aber die oberirdischen.

Smart Parking nennt sich der Begriff der Zukunft. Ein System, das anhand von Sensoren im Boden erkennt, wann ein Parkplatz frei oder besetzt ist. Die Sensoren können bei jedem Parkplatz eingebaut werden – egal, ob öffentlich oder privat. Die Informationen können gesammelt und beispielsweise für eine Smartphone-App genutzt werden. So kann man sich schon vor der Abfahrt informieren, ob im gewünschten Gebiet überhaupt die Chance besteht, einen freien Parkplatz zu finden. Die App ist auch in der Lage, aus den gesammelten Daten zu lernen. Finde ich am Mittwochabend um 20 Uhr in der Neustadt einen freien Parkplatz? Diese Frage kann mit der App beantwortet werden – schon Tage vor der Fahrt.

Pilotprojekt an der Industriestrasse

Alles Zukunftsmusik? Mitnichten. Solche «intelligenten Parkplätze» gibt es heute schon auf Stadtgebiet – auf dem EWL-Areal an der Industriestrasse. 19 Parkplätze wurden für ein Pilotprojekt mit Sensoren ausgestattet. Am Projekt Smart Parking arbeitet die Luzerner Firma Arcade Solutions von Gründer und CEO Oliver Stahel. Die EWL ist mit 75 Prozent an der Firma beteiligt. Ursprünglich wollte Arcade Solutions das Pilotprojekt auf öffentlichen Parkplätzen im Hirschmattquartier aufziehen (Ausgabe vom 28. November 2015). Doch die Zusammenarbeit mit der Stadt kam in diesem Fall nicht zu Stande. Zu hoch war das Tempo der innovationshungrigen Firma.



Oliver Stahel auf einem Parkplatz mit Sensor. Dieser meldet ans Smartphone, wenn der Platz frei ist.

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 20. Oktober 2016)

«Eine Smart City wird Realität, wenn möglichst viele Daten breiten Kreisen zur Verfügung gestellt werden.»

Oliver Stahel
Arcade Solutions

Deshalb wurde das Pilotprojekt auf dem EWL-Gelände realisiert. Die dazugehörige Smartphone-App ist erst für einen kleinen Kreis von ausgewählten Testpersonen zugänglich. Inzwischen haben allerdings Stadt Luzern und Arcade Solutions indirekt doch zusammengefunden. Bei der Stadt wurde nämlich ein Forum für die digitale Entwicklung geschaffen, das die Möglichkeiten einer «vernetzten Stadt» ausloten soll. Die intelligenten Parkplätze sind dabei nur eine von vielen Optionen – allerdings eine mit riesigem Potenzial: 15 000 öffentliche Parkplätze gibt es in der Stadt Luzern. Hinzu kommen 50 000 Privatparkplätze, welche theoretisch ebenfalls ans System

angeschlossen werden könnten. So könnte ein Privater, der seinen Parkplatz tagsüber nicht braucht, diesen anderen Autofahrern zur Verfügung stellen.

«Uns war es wichtig, das Labor zu verlassen und die Technologie im Alltag zu testen», sagt Oliver Stahel. Der Versuch verläuft positiv, die App funktioniert. Auf einer Karte auf dem Smartphone ist ersichtlich, welche Parkplätze frei sind. Auch wird angezeigt, seit wann der Parkplatz besetzt ist. «Als nächsten Schritt wünsche ich mir einen Roll-out in der gesamten Stadt Luzern», sagt Stahel. Davon träumt auch EWL-CEO Stephan Marty: «Meine Vision ist, dass Luzern die erste Schweizer Stadt ist, die Smart

Parking flächendeckend einführt.» Die Technik dafür wäre bereit. Anfang Jahr hat Arcade Solutions in der Region Luzern ein Funknetz in Betrieb genommen, über welches die Sensordaten gesendet werden können (siehe Kasten). Ob Smart Parking in Luzern eingeführt wird, muss aber die Stadt entscheiden. Diese ist sehr interessiert, wie Kommunikationschef Niklaus Zeier auf Anfrage sagt: «Wir sind dabei, die Grundlagen und eine Strategie für einen digitalen Service public zu erarbeiten. Unser Ziel ist es, den Digitalisierungsprozess zu beschleunigen.»

Höhere Tarife bei Parkplatzknappheit?

Von Smart Parking profitieren nicht nur Autofahrer, die einfacher einen Parkplatz finden und – dank Privatparkplätzen – mehr Auswahl haben. Auch die öffentliche Hand hat einen Nutzen. Erstmals erfährt sie detailliert, welche Parkplätze wie stark genutzt werden. Dadurch kann sie das Parkplatzangebot gezielter ausrichten. Möglich ist auch die Einführung von dynamischen Parktarifen. In Gebieten oder Zeiten mit einer hohen Nachfrage könnten die Tarife automatisch erhöht werden. Zu Randzeiten könnten sie gesenkt werden.

Auch die Kontrolle könnte vereinfacht werden. Die Verkehrspolizisten sehen auf der App, welcher Parkplatz wie lange besetzt ist. Die Zeiten, in denen sie eine Parkuhr nach der andern abklappern, wären damit vorbei. Ob das die Autofahrer goutieren? «Wir müssen uns in der Gesellschaft grundsätzliche Gedanken machen, wie wir mit solchen Daten umgehen wollen», sagt Stephan Marty. Wer soll Zugang zu den Sensordaten erhalten? Wofür soll man sie nutzen können? Für Oliver Stahel ist klar: «Eine Smart City wird erst dann Realität, wenn möglichst viele Daten möglichst breiten Kreisen zur Verfügung gestellt werden und diese miteinander verknüpft werden können, ohne den Datenschutz zu verletzen.»

«Dass die Technologie für Luzern Zukunft hat, ist aber unbestritten», sagt Niklaus Zeier. Besonders interessiert ist die Stadt, das System für Carparkplätze anzuwenden. So könnten Cars schon von der Autobahn zu einem freien Parkplatz gelotst werden.

ANZEIGE

MARKTPLATZ

Gesucht in Zentrumsnähe von Luzern

Pferdekutschen-Parking

von November 2016 bis Januar 2017. Die Kutsche ist 6 m lang, 3 m breit und 3 m hoch.

Haben Sie einen Platz, den Sie uns vermieten können?

Nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf unter 041 289 02 02 oder erika.sieber@remimag.ch

GEMÄLDEANKAUF

Kaufe Gemälde, Graphik und Skulpturen

B. Senfft, Winkelstr. 18, 6048 Horw
Tel. 041 534 13 42 / 076 203 83 60
E-Mail: b.senfft@hispeed.ch

Neues Funknetz in der Region aufgebaut

Daten Handyantennen geben immer wieder Anlass zu grossen Diskussionen. Dabei gibt es noch andere Funknetze, über die kaum jemand spricht. Die Firma Arcade Solutions hat zwischen Meggen, Kriens und Horw ein neues Funknetz aufgebaut. Dieses ist seit März in Betrieb. Arcade Solutions investierte laut CEO Oliver Stahel einen sechsstelligen Betrag in das Funknetz. Es funktioniert ähnlich wie ein drahtloses Computernetzwerk, ist aber speziell ausgerichtet auf Sensordaten. «Es sind kleine Datenmengen, die über das Netz ausgetauscht werden. Dafür ist die

Reichweite sehr gross. So können beispielsweise auch Sensoren, die im Untergeschoss angebracht sind, Daten senden», sagt Stahel. Der grosse Vorteil der Technik: Die Sensoren, die beispielsweise für Smart Parking eingesetzt werden, funktionieren autark – also ohne externe Stromversorgung. «Bei einer Datenübertragung über das normale Handynetz wären die Akkus nach wenigen Wochen leer. Dank dem speziellen Datennetz haben die Akkus eine Lebensdauer von mehreren Jahren», erklärt Stahel.

Das Netz kann für jede Art von Sensordaten genutzt werden.

So wurden inzwischen in der Stadt Luzern ausgewählte Abfallsammelstellen mit Sensoren ausgestattet. Sie zeigen in Echtzeit den Füllstand an. Ab einem vorgegebenen Wert schicken sie per E-Mail oder SMS eine Warnung, dass sie fast voll sind.

Sensor warnt den Gärtner

«Auch ein Gärtner zeigte Interesse an der neuen Technologie», erzählt Oliver Stahel. In diesem Fall messen Sensoren, ob die Pflanzen in den Gärten seiner Kunden noch genügend Wasser haben. Auch hier geht es darum,

die Effizienz zu steigern. Ein weiterer möglicher Einsatzbereich ist das Messen der Pegelstände von Seen und Flüssen in Echtzeit, um bei einem Unwetter schneller reagieren zu können. Auch intelligente Strom- oder Wasserzähler können über das neue Funknetz kommunizieren.

Arcade Solutions will ihr Funknetz und die Technologie ab Anfang 2017 Dritten zugänglich machen. Zu möglichen Preisen macht Stahel noch keine Angaben. Softwareentwickler erhalten so die Möglichkeit, eigene Anwendungen zu entwickeln und auf den Markt zu bringen. (cgl.)